

Das Glück unter Tage suchen

Deutsch-kanadische Zusammenarbeit im Bergbau- und Rohstoffsektor

Bergbau boomt – zum Beispiel in den Weiten Kanadas. Geht mich doch nichts an? Fehl-anzeige! Selbst Bürgerinnen und Bürger, die tausende von Kilometern entfernt leben, kann das, was im Rohstoffsektor vor sich geht, nicht kalt lassen. Denn wir Deutschen sind von Energierohstoffimporten abhängig. Was diese Abhängigkeit gerade in den kalten Wintermonaten bedeutet, ließ sich unlängst am Machtspiel zwischen Europa und Rußland um die Ukraine ablesen. Wenn die russische Führung die Nase voll hat, dreht sie einfach den Gashahn zu. Dann sitzen Millionen von Menschen im Dunkeln und Kalten. Um dieses Szenario zu vermeiden, ist Deutschland an zuverlässigen Partnern im Bergbau- und Rohstoffsektor interessiert. An Kanada zum Beispiel.



Dr. Martin Wedig im Gespräch mit unserer Redakteurin Elisa Rheinheimer

Ölreserven weltweit. Das Land ist im globalen Vergleich der drittgrößte Erdgasförderer und der größte Produzent von Uran und Kalisalz. Die Liste der Superlative in diesem Sektor ließe sich noch lange fortset-

schätzen und Rohstoffen ist ein wahrer Segen für das Land. Kanada ist eine der wenigen Industrienationen der westlichen Welt, die über mehr Rohstoffe verfügt, als sie selbst verwendet. Damit wird der

und Seltenen Erden rohstoffarme Deutschland.

Welche Zukunftschancen die deutsch-kanadische Zusammenarbeit in diesem Sektor bietet und welches Potential dieser Industriebranche innewohnt, wurde bei einer Tagung zur Finanzierung von Bergbau- und Rohstoffprojekten in Berlin deutlich. Dieser Industriezweig hat bedeutende Netzwerke, von denen die meisten Leserinnen und Leser wohl noch nie gehört haben:

Das Kompetenzzentrum Bergbau & Rohstoffe der Deutsch-Kanadischen Industrie- und Handelskammer Toronto, die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR), die dazugehörige Deutsche Rohstoffagentur (DERA) und die Fachvereinigung Auslandsbergbau (FAB) zum Beispiel. Diese waren Veranstalter der zweitägigen Konferenz, die im Dezember in der Kanadischen Botschaft stattfand. Dr. Peter Buchholz, Leiter der DERA, zu der Frage, warum die deutsch-kanadische Zusammenarbeit in dem Sektor so wichtig ist: „Kanada zählt zu den acht großen Bergbaunationen für deutsche Unternehmen in punkto Rohstoffe, Lieferung von Bergbaumaschinen, Umwelttechnologien und vielem mehr. Die Expertise beider Länder paßt ausgesprochen gut zusammen“.

Dr. Martin Wedig, Geschäftsführer der FAB, ergänzt: „Kanada ist als Partner für Deutschland geeignet, da es über exzellente Umweltstandards verfügt, einen hohen technologischen Entwicklungsstand aufweist, die politische Lage stabil ist und das Land wirtschaftlich ausgezeichnet dasteht: Seit 2002 wird Kanada mit AAA-Rating benotet“. Die starke Abhängigkeit Deutschlands von Rohstoffimporten ist ein Trend, der sich in der Zukunft noch verstärken wird. Wertmäßig machen die Importe der Energierohstoffe nach Angaben von Dr. Wedig heute schon rund zwei Drittel der deutschen Importe insgesamt aus. Und Rohstoffe sind begehrt: Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe (BGR) hat errechnet, daß

jeder Deutsche im Laufe seines Lebens mehr als 1.000 Tonnen Rohstoffe nutzt. Auch für die Wirtschaftskraft eines Landes sind sie von großer Bedeutung: Ohne Rohstoffe gibt es keine Industrieproduktion und ohne Industrieprodukte keinen Dienstleistungsbereich.

Einer der Hauptorganisatoren der Veranstaltung, Christopher Schmidt, Manager im Kompetenzzentrum Bergbau und Rohstoffe, betont: „Kanada ist interessiert an deutschem Know-how und technischer Ausrüstung, die deutsche Industrie hingegen an Investitionen im kanadischen Rohstoffsektor“.

Der Deal lautet also wie folgt: Deutschland bietet Wissen, Technologien und Experten, Kanada im Gegenzug die Rohstoffe und eine ausgezeichnete Bergbauindustrie. Doch ist das ein sauberer Deal? Der Sektor muß auch kritisch betrachtet werden: Umweltschutzstandards sowie die Einbeziehung von Anwohnern in Bergbauprojekte – insbesondere die Partizipation von Ureinwohnern – werden in der Praxis oft nur ansatzweise beachtet. Von dem umstrittenen Abbau von Uranerz beispielsweise, der seit 1990 aus gutem Grund in Deutschland eingestellt ist, und dem kanadischen Engagement in Rohstoffminen weltweit erzählt der Dokumentarfilm „Yellow Cake“ von Regisseur Joachim Tschirner.

Doch das ist eine andere Geschichte, die auf der Tagung in Berlin nicht erzählt wird. Denn darum geht es hier ja gar nicht... Immerhin betont Schmidt: „Die Bergbauindustrie war sehr verwöhnt in den letzten Jahren. Wir müssen den Sektor sozialverträglicher und umweltfreundlicher gestalten – gerade wenn es um deutsche Beteiligungen im Ausland geht“. Dabei ist den deutsch-kanadischen Partnern nur viel Glück zu wünschen – und uns, daß den Worten auch Taten folgen.

Elisa Rheinheimer

Weitere Informationen unter: <http://kanada.ahk.de/en/>



Frank Eidam, Jan-Philipp Weitz, Sonja Göcke, Unbekannt, Helmut Ehn, Christopher Schmidt, Dr. Graham Dallas, Dr. Peter Buchholz, Dr. Martin Wedig

Kanada besitzt nach Venezuela und Saudi-Arabien die bedeutendsten. Und wer Öl und Gas hat, hat Staat zu einem begehrten Partner für das an Erdöl, Erdgas, Metallen

Im Rohstoff- und Bergbaubereich ideale Partner

Exklusiv-Interview mit Kanadas Botschafterin in Berlin zur transatlantischen Zusammenarbeit

Deutsche Rundschau: Warum ist die deutsch-kanadische Zusammenarbeit im Rohstoff- und Bergbaubereich so wichtig für beide Länder?

Botschafterin: Während Kanada und Deutschland als zwei hochentwickelte Industrienationen viele Gemeinsamkeiten haben, unterscheiden sie sich doch grundlegend hinsichtlich ihres Reichtums an Rohstoffen. Die deutsche Industrie benötigt Rohstoffe, darunter viele, die als strategisch eingestuft werden.

Deutschland hat Rohstoffpartnerschaften abgeschlossen, z.B. mit der Mongolei und Kasachstan, die auch entwicklungspolitische Ziele umfassen. Kanada spielt aber in einer anderen Liga. Kanada hat eine starke Wirtschaft und ein starkes



Kandas Botschafterin in Berlin, Marie Gervais-Vidricaire

Finanzsystem, verlässliche rechtliche Rahmenbedingungen, und hochentwickelte Umweltstandards. Kanada und Deutschland sind also im Rohstoff- und Bergbaubereich ideale Partner.

Deutsche Rundschau: Worin liegen die Vorteile dieser Kooperation für Deutschland und für Kanada?

Botschafterin: Die Vorteile für Kanada sind die Exporte nach Deutschland zu erhöhen, die Investitionen deutscher Unternehmen in Kanada zu vermehren, und bei der Entwicklung neuer Technologien und Verfahren zu kooperieren. Die Vorteile für Deutschland liegen im sicheren Zugang zu vielen industriell wichtigen Rohstoffen, sowie darin, Kanadas Bergbaubereich als Absatzmarkt für Bergbauspezialmaschinen und neue Technologie nutzen zu können.

Deutsche Rundschau: Bergbau ist ein schmutziges Geschäft, sagen einige - und zwar im übertragenen Sinne. Kanadische Bergbaufirmen genießen in gewissen Kreisen kei-

nen besonders guten Ruf, wie vor einigen Jahren im Dokumentarfilm "Yellow Cake" gezeigt wurde. Unlängst wurde dies auch am Beispiel der großen Demonstrationen gegen den Ausbau der Goldmine "Rosia Montana" in Rumänien und gegen das dabei verantwortliche, kanadische Unternehmen Gabriel Resources Ltd. ersichtlich. Was tut die kanadische Regierung, um Vorurteile abzubauen und den Ruf Kanadas in diesem Sektor nicht zu gefährden bzw. zu verbessern?

Botschafterin: Kanada hat in den Bereichen Umweltgesetzgebung und 'good governance' Maßstäbe gesetzt. Beispielsweise mit der Green Mining Initiative, welche sich mit den Bereichen Wasserreinigung, Rehabilitation, und Ökosystemen befaßt. Die kanadische Bergbauindustrie hat mit ihrer Initiative

"Towards Sustainable Mining Richtlinien und Handlungsempfehlungen geschaffen. Kanadische Bergbauunternehmen bringen im Rahmen ihrer Auslandsaktivitäten Erfahrung, Technologien und Investitionen mit und sorgen für Arbeitsplätze. Sie sind verpflichtet, gemäß der Bestimmungen und Richtlinien der jeweiligen Länder zu handeln. Kanada wird sich auch weiterhin für die Entwicklung und Einhaltung hoher Standards hinsichtlich Umwelt, Sozialverträglichkeit, und guter Unternehmensführung einsetzen, sowohl national als auch international über entsprechende Gremien.

Deutsche Rundschau: Frau Botschafterin, wir danken Ihnen für Ihre Auskunftsbereitschaft.

Elisa Rheinheimer